

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 74.

Winnenden, Donnerstag den 27. Juni

1889.

Bürg. Brennholz-Verkauf.

Am nächsten
Samstag den 29. Juni



werden aus den hiesigen Gemeindeforsten 28 Nm. forchene Prügel und 2 Nm. buchene Anbruch-Scheiter gegen bare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Rathaus in Bürg.
Den 25. Juni 1889.

Gemeinderat.
Vorstand Bauer.

Nettersburg. Holzverkauf aus dem Gemeindeforst.

Samstag den 29. d. M.,
mittags 1 Uhr



werden 8 Nm. buchene Scheiter, 36 Nm. forchene Scheiter und Prügel, 26 Lose unaußereitetes Stangen- und Reis-Holz verkauft.
Zusammenkunft im Dorf beim Rathaus.

Abfuhr gut.
Den 24. Juni 1889.

Schultheißenamt
Hahn.

Winnenden.
**Turn-
versammlung**
Samstag
Abend 8 Uhr
bei Bürtle z. Hirsch.
Der Ausschuss.

Winnenden.
Eine größere Partie
Kopp- und Gerb-Staub
ist wieder frisch angekommen.
L. Baumann, Bäcker.

Winnenden.
Schönes frisches
Welschkornmehl
zum Kochen
empfiehlt L. Baumann, Bäcker.

HOLLAND-AMERIKA.
Niederländisch
Amerikanische
Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft.
Linie Nord-Amerika.
Abfahrt jede Woche nach
NEWYORK.

Linie Süd-Amerika.
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo u. Buenos-Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer
haben ausgezeichnete Einrichtungen für
I. II. und III. Klasse-Passagiers.

Schnelle Beförderung. Vorzügliche
Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen
die Direktion in Rotterdam.
Die Generalagenten:
Langer & Weber, Heilbronn,
Germann Anselm & Co.,
Stuttgart,
sowie deren Agent:
Gottl. Weiß in Waiblingen.

Die Stiftungspflege hat gegen gesetzliche Sicherheit
1000 Mark
sogleich auszuleihen.
Winnenden, den 24. Juni 1889.

**Karoline Laitenberger
Heinrich Schlagenhauß**
—*— Verlobte. —*—
Neckarwestheim. Winnenden.
Im Juni 1889.

Privatheilanstalt, Stuttgart.
Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten event. auch brieflich. Keine
Berufsförderung. Diplomirte Aerzte. **2500 Heilungen**, wie amtlich be-
glaubigt. Brosch.: „Behandlung u. Heilung v. Krankheiten“ gratis.
Sprechstunden täglich von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.
Man adr.: „An die Privatheilanstalt in Stuttgart, Allenstr. 11“

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an
Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als
Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man
nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man
finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen
obstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel
des bekannten Spezialisten **Theodor Konekty in Stein bei Säckingen**. Die
sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden
sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie
Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-
schleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd
mit Heißhunger, Nebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zu-
sammenfließen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Auf-
stoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter,
Kolik, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jauchende Schmerzen
in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Urtheile aus
allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis
60 Minuten, ganz ohne Berufsförderung. **Bei Bestellung ist Alter und Ge-
schlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur
versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem
Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten.
Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Winnenden.
Ein ordentlicher
Arbeiter
findet sogleich Beschäftigung bei
Schlosser Alb.
Schwaikheim.
Einen tüchtigen
Arbeiter

sucht
August Weishaar,
Wagnermeister.
Winnenden.
Eine ältere
Bütte
sucht zu kaufen
Fr. Müller, Rotgerber.
Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt **E. Guf, Buchdrucker.**

Haustrunk!
Wer sich
einen
wirklich
kräftigen
u. gesun-
den Haus-
trunk be-
reiten
will, der
lasset sich
für nur
M. 3. 25.
freo. die
nötigen
Sub-
stanzen
Die Sub-
stanzen
reichen
vollstän-
dig zu
100 Lit. =
1/2 württ.
Kimer od.
1 Bad.
Omn aus.
Dieselben
haben bis-
her laut
zahlreich.
Zeugniss.
jedem Em-
pfehlung
durchaus
betriedigt
von Apotheker Hartmann, Steckborn
(Schweiz) & Hommelhofen (Bad.) kommen.
Zeugnisse liegen in der Exped. ds.
Blz zur Einsicht auf unosten auch
gratis u. franco zu Diensten.
Niederlagen in:
Winnenden: Apoth. Schmid,
Stetten i. N.: Krauß,
Schorndorf: S. Moser am
Bahnhof.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
10 Pf.
Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser
sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-,
Kirschen- und Orangen-Gaschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufgessen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases
Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewahren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art — in
einem Glase Wasser — geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 55 „
Kistchen mit 96 „ „ 9 „ 60 „
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorrätzig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir besonders unsere auswärtigen Abonnenten die Erneuerung des Abonnements auf das

„Volks- und Anzeigblatt“

mit Unterhaltungs-Blatt im eigenen Interesse thunlichst frühzeitig beim Postamt, bei den Postboten oder den Agenten anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang keine Unterbrechung erleidet.

Die Redaktion.

Landesnachrichten.

†† W i n n e n d e n , 25. Juni. Das gestern abgehaltene Jubiläumskinderfest nahm einen schönen Verlauf. Um 1 Uhr nachmittags bewegte sich der kolossale Festzug vom Marktplatz aus, wobei sich die einzelnen Schulen aufgestellt hatten, unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, wo Hr. Heller Mehl die Festrede hielt, während Hr. Stadtpfarrer Volz das begeistert aufgenommene „Hoch“ auf Seine Majestät den König ausbrachte. Die Musik intonierte unter allgemeiner Begleitung „Heil unserem König Heil.“ Es folgten hierauf: Bewirtung der Kinder, Wettspielen mit Gaben-Verteilung, verschiedenerlei Spiele; auch ein Karussell und ein Kletterbaum mit Gaben trugen wesentlich zur Unterhaltung bei. Die Beteiligung seitens der Einwohner von hier und Umgegend war ungemein stark und herrschte allgemeine Heiterkeit bis zum späten Abend. Der Hauptzug ging etwa um 7 Uhr zur Stadt zurück und löste sich auf dem Marktplatz nach freundlichen und herzlichem Abschiedsworten seitens des Hrn. Stadtschultheißen Hiemer an „die liebe Jugend“ auf.

U e u t e n b a c h , 24. Juni. Auch hier fand eine Feier aus Anlaß des Jubiläums Sr. Maj. des Königs statt. Feuerwehr und Schulen versammelten sich vor dem Rathause zum festlichen Zuge. Nach Absingen des Chorals: „Lobe den Herren etc.“, bewegte sich derselbe auf den in der Nähe gelegenen Wälen. Dasselbst angelangt, hielt die Feuerwehr einige Uebungen ab, worauf sich Jung und Alt im Kreise sammelte und Hr. Schullehrer Kurz in wohlgeklungener Rede die Verdienste unseres geliebten Königs pries hervorhob. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Kinder und werthe Festgenossen!

Es sind festliche Tage, in welche wir eingetreten sind. Es giebt nämlich Feste, welche das Gemeingut des ganzen deutschen Reichs sind, und Feste, welche einem einzelnen deutschen Stamme zu gut kommen. Wir Schwaben feiern in diesen festlichen Tagen das Andenken an die 25jährige Regierung unseres verehrten Königs, der am 25. Juni 1864 im 42. Jahr seines Lebens den Thron seiner Väter bestieg und bis heute sein Schwabenvolk regierte mit einem milden Scepter und warmen Herzen, das jeden einzelnen seiner Unterthanen in glücklichen Verhältnissen sehen möchte.

Lassen wir unsern Blick ein wenig in die Vergangenheit schweifen, so finden wir in dieser großen Spanne Zeit von 25 Jahren vieles und manches, das wir der Milde, der Güte, der wohlwollenden Gesinnung des Königs gegen seine Unterthanen verdanken.

Die Hebung der Landwirtschaft durch verbesserte Werkzeuge und Maschinen, durch Veredelung der Rassen und Schläge; das Aufblühen der Gewerbe und Industrie, wodurch ganz neue Verkehrswege eröffnet wurden; die Verbesserung und Veranlagung unbekannter Gegenden durch Eisenbahnen und Straßen; die Abwasserreinigung, wodurch einem ganzen Landestheil die Sorge für das Nöthigste abgenommen wurde; die Errichtung der Feuerwehren und Kriegervereine, wodurch der kameradschaftliche Geist gepflegt wird; die Besserstellung der Arbeiter; die Vermehrung der Anstalten für Arme und Kranke; die fast unzähligen Häuser der Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, wodurch Ihre Majestät die Königin sich bei ihrem Volke einen ewigen Gedenkstein errichtete. Weiter die Einigung der deutschen Stämme unter einem kaiserlichen Oberhaupt; die gemeinsamen Gesetze, welche die Zusammengehörigkeit der deutschen Bruderstämme konstatieren; die bessere Rüstung unserer deutschen Truppen gegen den Erbfeind; — das alles ist im Lauf einer 25jährigen

Regierung in die Bücher der Weltgeschichte mit unauslöschlichem Griffel eingegraben und Se. K. Majestät haben an diesem großen Fortschritt einen bedeutenden, lebendigen Anteil genommen.

Mehr aber noch als in die Bücher der Geschichte ist die wohlwollende Gesinnung unseres geliebten Monarchen gegen seine Unterthanen in unsern Herzen eingegraben, welchem wir heute nächst dem, der auch das Herz des Königs lenkt wie Wasserbäche, unsern Dank schuldig sind. In Liebe und Dankbarkeit wollen wir dem verehrten Oberhaupt bezähnen, ausdauernden Schwabenvolkes seine fernere Regierung erleichtern durch Erfüllung unserer Berufspflichten, wobei man dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist; durch Kenntnisaufnahme und Beobachtung der württembergischen und deutschen Geseze; durch Anhänglichkeit und Treue an unser Königshaus und durch mutiges Eintreten, wenn das Vaterland seine Söhne einmal rufen sollte zum ernstern Kampfe.

Berehrte Festgenossen! Einer der Ahnen unseres geliebten Jubilars auf dem Throne, Herzog Eberhard im Bart, hatte einen köstlichen Juwel, einen glänzenden Diamanten in seiner Krone eingeflochten. Er rühmte nämlich und erzählte bei einem Essen in Worms im Kreise seiner fürstlichen Genossen, er könne im Schoße jedes seiner Unterthanen ruhig und sicher schlafen. Mit denselben Worten und mit demselben Rechte hat vor einigen Tagen bei einem Gastmahl auf dem Rosenstein unser geliebter König Karl die innige Verbindung zwischen Fürst und Volk bezeichnet. Auch wir wollen in diesen festlichen Tagen und besonders heute, da wir im Kreise unserer Jugend, der zukünftigen Bürgerschaft, uns bewegen, unserer Gesinnung gegen König und Vaterland kräftigen Ausdruck geben. Und wenn heute das ganze württembergische Volk mit schwellendem Herzschlag die Anhänglichkeit und Treue an das Königshaus bekräftigt und zeigt, so wollen auch wir im kleineren Kreise nicht zurückbleiben, vielmehr an dem alten Grundsatz festhalten: Nie gut Württemberg allweg, und mit Begeisterung und schwellendem Brustton ausrufen ein dreifaches:

Se. Majestät König Karl lebe hoch!“

Nach freudigst ausgebrachtem Hoch und Zustimmung des passenden Liedes: „Preisend mit viel schönen Reden etc.“ schlugen sich die Alten wohl nicht in die Büsche, so doch unter die Bäume zu beiden Seiten des Festplatzes, wo zwei wohlbekannte Gastwirte zum „Lamm“ und zum „Löwen“ trotz der charakteristischen Verschiedenheit ihrer Schilderteriere in einmütiger Weise auf leibliche Erfrischung der Festgäste bedacht waren.

Unterdessen sammelte sich die Jugend zum fröhlichen Spiele auf dem Wäsen. Geleitet von beiden Lehrern entfaltete sich hier ein fröhliches Treiben, welches sogar sorgsame Hausmütter das geschäftige Walten vergessen ließ, um Herz und Auge an den munteren Spielen ihrer Kleinen zu weiden. Daß Preise in Gestalt der unvermeidlichen Dreikeln und sonstiger, ja nicht zu unterschätzender Kleinigkeiten unter die Kleinen verteilt wurden, trug wesentlich zur Erhöhung ihrer Festfreude bei. Um 6 Uhr fand das Fest durch Sammlung der Feuerwehr und Ansprache des Herrn Schultheißen M u n z seinen Abschluß, obwohl mancher sich von seinem schattigen Plätzchen nicht augenblicklich trennen konnte. Wir können dasselbe als ein gelungenes bezeichnen.

Stuttgart, 23. Juni. Am Samstag fand der Empfang des diplomatischen Corps statt, woran sich ein Diner von 70 Gedecken angeschlossen. Der König brachte in französischer Sprache einen Toast auf diejenigen Fürsten aus, welche durch abgesandte vertreten waren. Zur Rechten des Königs saß der päpstliche Nuntius, zur Linken der bayerische Gesandte Graf Tauffkirchen, dem König gegenüber die Königin. Abends besuchten beide Majestäten mit dem gesamten Hof, den anwesenden Fürstlichkeiten, der Generalität, den Ministern, Kammermitgliedern etc. das Festconcert des „Liedertranzes.“ Der König wurde bei seinem Eintritt vom Vorsitzenden des Liedertranzes mit einer Ansprache begrüßt, welche in einem Hoch ausklang. Es folgte eine Festantate, wozu Karl Gerold den Text gedichtet hatte, und Chorgesänge des Liedertranzes.

Stuttgart, 24. Juni. Der Sonntag brachte mittels zahlloser Ertrazüge aus allen Theilen des Landes eine kolossale Fremdenmenge hierher, und in den Straßen herrschte ein riesiger Verkehr, welcher vielfach das Durchkommen erschwerte.

Morgens fand in sämtlichen Kirchen Festgottesdienst statt; demjenigen in der Schloßkirche wohnten die Gesandten, der Hof und die fürstlichen Gäste, die Generalität, die höchsten Würdenträger, die Kammermitglieder, die städtischen Behörden etc. bei. Nach Schluß des Festgottesdienstes in der Schloßkirche begaben sich die offiziellen Teilnehmer desselben, sowie die des Gottesdienstes der Stiftskirche nach dem Schloßplatz zur Enthüllung des Herzog Christof-Denkmal's. Vor dem Herzog Christof-Denkmal waren Stühle für die Mitglieder der Königl. Familie reserviert, hinter diesen hatten die Hofstaaten ihren Platz, links vom Denkmal standen die Minister, der Geheime Rat, die Präsidenten und Staatsräthe, weiter oben die Deputationen der Württembergischen Leibregimenter, rechts vom Denkmal die außerordentlichen Gesandten und das hiesige diplomatische Corps, die Deputationen der fremden Leib-Regimenter. Hinter dem Christof-Denkmal standen in der Mitte die Generalität, Offiziere und Militärbeamte, sowie rechts und links die Mitglieder der beiden Kammern, an den beiden Fontainen waren Plätze für Beamte, die bürgerlichen Kollegien und die Presse reserviert. Nachdem die Festversammlung Aufstellung genommen, erschienen vom Schloß her die Mitglieder der Königl. Familie und die zum Fest anwesenden Fürstlichkeiten; gleich darauf folgten Ihre Majestäten zu Wagen. Die hohen Herrschaften nahmen Platz, alsdann intonierte die Schloßkapelle den Choral „Nun danket alle Gott.“ Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten der Kammer der Standesherrn, Fürsten Zeil, für die Königl. Munificenz, trat Hofmarschall von Wöllwarth vor und sprach zu Sr. Majestät gewandt: Nachdem Se. Majestät die Errichtung eines Herzog Christof-Denkmal's für den heutigen Tag auf diesem Platz befohlen haben, harret das Standbild der Enthüllung. Ich bitte Ew. Königl. Majestät, gnädigst das Zeichen hierzu geben zu wollen. Auf ein Neigen des Hauptes fiel die Hülle; ein Ah! der Bewunderung ertönte von der Festversammlung, wie von den Tausenden um den Schloßplatz Versammelten. Abermals trat Hofmarschall von Wöllwarth vor und brachte ein Hoch aus auf Se. Majestät den König. Begeistert wurde das Hoch ausgebracht, die Kapelle intonierte die Königshymne und gleich darauf das Württemberger-Lied, während die Allerhöchsten und hohen Herrschaften einen Rundgang um das Denkmal machten, dabei wiederholt verschiedene der Festgäste mit Anreden ehrend, darunter auch den Bildhauer Müller und Erzgießer Pelargus. Ihre Majestäten begaben sich alsdann zu Wagen nach dem Residenzschloß zurück.

Stuttgart, 24. Juni. (Huldigungszug des württembergischen Kriegerbundes.) Nach Beendigung der Bundesverhandlungen begann um 10 Uhr die Aufstellung des Festzuges in der Nähe des Wilhelmplatzes. Die Teilnehmer erschienen im Sonntagsanzug, niederm Hut mit Vereinszeichen und Decorationen, die ländlichen Vereine in ihren Volkstrachten, was in den ganzen Zug eine hübsche Abwechslung brachte. Marschirt wurde: sechs Mann im Glied. Der Festzug nahm seinen Weg durch die Wilhelm-, Olga- und Charlotten-Straße, am Wilhelmspalais entlang auf die Planie bis zum alten Schloß. Hier wurde Halt gemacht, bis vom Residenzschloß her die Meldung kam, die Allerhöchsten Herrschaften seien zum Empfange der Huldigung bereit. Die Auffahrtsrampe des Mittelbaues des Residenzschlosses war in eine Loge verwandelt, hier nahmen die Allerhöchsten Herrschaften umgeben von den übrigen Fürstlichkeiten Platz; auf dem Balkon war ein reicher Damenstolz, sowie die Diplomaten und Hofstaaten anwesend. Den Zug eröffnete die Musik des Ulanenregimentes König Karl von Württemberg Nr. 19 zu Pferd, diesem folgte die Stadtgarde zu Pferd. Den eigentlichen Festzug eröffnete die Musik des Grenadierregimentes Königin Olga 119, dieser folgte das Präsidium des württembergischen Kriegerbundes mit dem Ehrenpräsidenten Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar an der Spitze, es folgten die Einzelmitglieder, Landesausschussmitglieder des Neckarkreises. Die Vereine des Neckarkreises, a) Vereine des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, b) Musik des 2. Württembergischen Feldartillerieregimentes Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern, c) die übrigen Vereine des Neckarkreises. Musik des Infanterieregimentes Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125. Landesausschussmitglieder des Schwarzwaldkreises. Die Vereine des Schwarzwaldkreises. Musik des 3. Württembergischen Infanterieregimentes Nr. 121. Landesausschussmitglieder des Jagdkreises. Vereine des

Jagdkreises. Musik des 4. Württembergischen Infanterieregiments Nr. 122. Landesauschussmitglieder des Donaukreises Vereine des Donaukreises. Württembergisches Freiwilliges Sanitätscorps. Die Vereine marschierten am oberen Flügel in den Schloßhof ein, am Mittelbau vorbei, wo durch Hochrufen mit abgenommenen Hüten Ihren Majestäten gebuldt wurde. Es war ein stattlicher Zug von über 15,000 Kriegern mit 398 Fahnen. Wie selbst von Offizieren anerkannt wurde, ging der Vorbeimarsch flott und stramm vor sich. Wiederholt gaben Ihre Majestäten Höchster Befriedigung und Anerkennung Ausdruck. Während der Zug an den Majestäten vorbeimarschierte empfing Se. Majestät den Bundesauschuss. Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar hielt an Se. Majestät eine Ansprache und überreichte in prächtiger Enveloppe eine Huldigungsadresse, sowie 12,000 Mk zu einer König-Karl-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger des Kriegerbundes. Se. Maj. wie Ihre Maj. die Königin waren sichtlich gerührt über diese Huldigung. Se. Majestät gerubten dem Württembergischen Kriegerverbände als sichtliches Zeichen seiner Huld eine Bundesfahne zu verleihen. Der König ließ sich die einzelnen Mitglieder des Bundesauschusses vorstellen und wurden namentlich dem Sekretär Deibelberger, Vorstand des Kriegervereines „Königin Olga“, welcher den ganzen Festzug geleitet, Worte der Anerkennung seitens des Königspaars zu teil. Vom Schloßhof nahm der Zug seinen weiteren Marsch durch den oberen Reitweg des Schloßplatzes auf die Königsstraße bis zur Büchsenstraße und durch diese zur Liederhalle, woselbst sich der Zug auflöste. — Nachmittags wurde sodann die Jubelregatta oberhalb des „Wasserhauses“ bei Cannstatt abgehalten, die eine ungeheure Menschenmenge auf den Platz gezogen hatte; es fanden neun Rennen statt; den Preis des Königs gewann sich der „Stuttgart-Cannstatter Ruderklub“ schon im Vorrennen. — Am Abend zeigte es sich, daß die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Illumination bei der Art der Häuserdekoration nicht ohne Gefahr ist; an einer Wirtschaft in der Büchsenstraße und am Gebäude des Gas- und Wasserleitungsgeheißes in der Salwerstraße gerieten die Draperien etc. in Brand und wurden vollständig zerstört.

Stuttgart, 24. Juni. Empfang der Deputationen. Heute vormittag von 1/2 11 Uhr ab empfing der König die zur Jubiläumsgatulation erschienenen Deputationen. Zuerst nahen die Landstände, die Präsidenten beider Kammern drückten ihre Glückwünsche aus, Präsident v. Hohl teilte Sr. Majestät den Beschluß der zweiten Kammer mit, zur Erinnerung an die schönen Zeiten der Regierung unseres Königs Karl eine Halle im Landesgewerbemuseum künstlerisch auszustücken. Der König dankte gerührt und erklärte, er hätte ohne die Mitwirkung seiner getreuen Stände vieles, was er erreicht, nicht ausführen können. Es folgte das Staatsministerium und der Geheime Rat. Der Ministerpräsident sagte, die Räte der Krone seien stolz darauf, daß sie an der Förderung und Ausführung der allerhöchsten Pläne und Entschlüssen des Königs zu ihrem bescheidenen Teile hätten mitwirken dürfen. Die Begeisterung des Volkes zeige, daß es die landesväterlichen Bestrebungen des Königs richtig verstanden habe und dankbar anerkenne. Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsche, daß Gott Ihren Majestäten noch lange Gesundheit und Leben erhalte. Der König dankte für die geleisteten treuen Dienste, welche ihm ermöglicht haben, seine Absichten zum Wohle des Volkes durchzuführen. Namens der Generalität, welche vollzählig erschien, gratulierte General v. Alvensleben Sr. Majestät, welcher wiederum seinen gnädigsten Dank aussprach. Hierauf kamen die Gratulationsdeputationen der fremden Regimenter, deren Inhaber der König ist, nämlich des 4. bayer. Infanterie-Regiments aus Metz, des 17. österr. Husaren-Regiments aus Temeswar, des preuß. Infanterie-Regiments, des russischen Dragoner-Regiments Nr. 44 und des 9. russ. Dragoner-Regiments. Beide Majestäten dankten buldvoll für die Gratulationen und überbrachten Geschenke. Alsdann erschienen die Deputationen der württ. Regimenter, deren Chef J. J. M. der König und die Königin sind. Oberst Pfaff versicherte die beiden Majestäten der unwandelbaren Treue und Hingabe der Regimenter. Es folgte die große, aus sämtlichen Bezirken des Landes zusammengesetzte Deputation der König-Karl-Jubiläumstiftung, in deren Namen Geh. Hofrat Jobst dem König 550,000 Mk mit einer bezgl. Ansprache übergab. In seiner dankenden Erwiderung sagte der König, er hoffe, eine Verwendung dieser großen Summe zum Wohle und zur Zufriedenheit des Landes zu finden. Es folgten noch verschiedene Deputationen, darunter auch die der 11 größeren Städte des Landes, mit Widmungsadressen und Ge-

schenken, im ganzen 40 Deputationen mit etwa 460 Mitgliedern. Der König und die Königin dankten allen herzlichst. Gegen 1/2 1 Uhr war die große Zeremonie zu Ende.

Stuttgart, 25. Juni. Mit einer Verspätung von 17 Minuten traf um 9 Uhr 47 M. der mit zwei Lokomotiven bespannte kaiserliche Extrazug aus Berlin hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich mit Ausnahme des Königspaars, welches die hohen Gäste am Schloßportal erwartete, sämtliche Mitglieder des königlichen Hofes und die im Laufe des gestrigen Tages und heutigen Morgens eingetroffenen hohen und höchsten Herrschaften zum Empfang des Kaiserpaars eingefunden. Zwei Ehrenkompagnien, die eine von Weingarten unter Hauptmann Stein, die andere vom Kaiser Friedrich-Regiment unter Hauptmann Schmidt, waren aufgestellt. Als der Zug einfuhr, präsentierten die Truppen mit gefenkten Fahnen und die Musik stimmte den Präsentiermarsch an. Der Kaiser entstieg zuerst dem Wagen, hierauf die Kaiserin und dann der König von Sachsen. Prinz Wilhelm von Württemberg übernahm die Vorstellung. Beide kaiserlichen Majestäten zeichneten ganz besonders den alten Grafen von Taubenheim aus. Sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten küßten der Kaiserin die Hand. Auch die Kaiserin hatte, wie der Kaiser und der König von Sachsen für jeden der Anwesenden ein freundliches, herzliches Wort. Nachdem die Vorstellung vorüber war, nahm der Kaiser den militärischen Rapport entgegen und schritt mit dem König von Sachsen die Front der beiden Ehrenkompagnien ab. Hierauf fuhren die sämtlichen Herrschaften nach dem Schlosse und zwar nach dem oldenburgischen Flügel, woselbst die kgl. Majestäten und Prinzessinnen des hiesigen Hofes das Kaiserpaar und den König von Sachsen empfingen und herzlich begrüßten. Vom Bahnhof bis zum Schlosse hatte eine dichtgedrängte nach tausenden und abertausenden zählende Menschenmenge Spalier gebildet. Alle Fenster, sogar die Dächer waren mit Menschen dicht besetzt. Als das Kaiserpaar und der König von Sachsen aus dem Bahnhof herausstraten, erbrauste ein gewaltiger Jubel, der kein Ende nehmen wollte. Der Kaiser trug Generalsuniform, mit dem Großorden des württ. Kronordens, ebenso der König von Sachsen die Marschalluniform. Der Kaiser und die Kaiserin sahen außerordentlich gesund und frisch, die Kaiserin geradezu liebreizend aus und jedermann bewunderte die prächtige und lebenswürdige Freundlichkeit. — Während der Fahrt der Equipagen nach dem Residenzschlosse wurde ein Lieutenant überfahren, glücklicherweise ohne sichtbaren Schaden davonzutragen. — In der dichtgedrängten Menschenmenge waren leider auch mehrere Taschendiebe, und wie es scheint mit Erfolg thätig. Einer Frau wurde die goldene Taschenuhr abgezwickelt. Ein Taschendieb wurde verhaftet, als er sich entdeckt sah und eine gestohlene Börse zu Boden fallen ließ. — Die Majestäten und die fürstlichen Gäste fuhren nach Einnahme eines kleinen Imbisses auf das Paradeplatz nach Cannstatt. Der ganze Weg durch die Anlagen nach Cannstatt war rechts und links von hunderttausenden von Menschen besetzt. Der Fremden-Verkehr in Stuttgart war nahezu unerhört und an manchen Stellen war es beinahe lebensgefährlich, über die Straße gehen zu wollen, die Ordnung wurde jedoch nirgends gestört. Die berittene Gendarmerie und Polizeimannschaft hat sich aufs vorzüglichste bewährt.

Stuttgart. Vier edle Rappen, goldgeschirrt sind gestern abend als Geschenk des Kaisers von Rußland an den König hier eingetroffen.

Esslingen, 23. Juni. Gestern nachmittag hat der Neckar abermals ein Opfer gefordert: der zwölfjährige Sohn eines Arbeiters in der hies. Maschinenfabrik erkrankte beim Baden unterhalb der Pliensau-Brücke; der Leichnam ist bis jetzt nicht aufgefunden.

Gmünd, 24. Juni. Soeben wurde ein beim hiesigen Bataillon stehender Füsilier namens Spieß tot zur Stadt gebracht. Derselbe hat sich, wie es scheint gestern schon, in einem Anfall von Schwermut, in einem Gartenhaus auf dem Lindenfirst erhängt.

Eberstadt, 24. Juni. Die hiesige Markung wurde gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr von einem verheerenden Hagelschlag betroffen. Ein großer Teil unserer Hoffnungen ist vernichtet.

Kayh, M. Herrenberg, 24. Juni. Die hiesigen Einwohner, welche heute vormittag dem Gottesdienste beiwohnten, wurden in nicht geringe Aufregung und großen Schrecken versetzt. Während desselben brach

ein Gewitter los, der Blitz schlug in die Kirche und es wurde der Pfarrer, der eben das „Vater unser“ auf der Kanzel betete, betäubt zu Boden geworfen. Glücklicherweise erholte er sich alsbald wieder und konnte allein nach Hause gehen.

Merzheim, 23. Juni. In dem benachbarten Vöfelstolzar wurde dieser Tage Gemeinderat Krosch beerdigt, welcher an Blutvergiftung als den Folgen eines Insektenstichs starb. Wir können nicht genug empfehlen, bei vorkommenden Insektenstichen — namentlich im Sommer — alsbald ärztliche Hilfe aufzusuchen und wo solche nicht zu haben ist mindestens die Wunde sofort rein und gründlich auszuwaschen.

Tagesberichte.

Berlin, 23. Juni. Der Bundesrat wird, wie man hört, in nächster Woche noch eine Plenarsitzung halten und dann seine großen Ferien antreten. Der Wiederbeginn der Bundesrats-Sitzungen dürfte in diesem Jahre etwas frühzeitiger als sonst erfolgen, da auch die Reichstagsession früher beginnen wird und für die letztere noch sehr wichtige Vorarbeiten zu erledigen sind, wie namentlich die Entscheidung über den Ersatz des Sozialistengesetzes.

Berlin, 25. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt einen längeren Artikel mit einem historischen Ueberblick über die Entwicklung der Neutralität der Schweiz. Dabei ist u. a. gesagt: Wenn ein neutraler Staat gegen die Sicherheit der Nachbarstaaten gerichtete Bestrebungen duldet, so begeht er einen Bruch der ihm zugestandenen Privilegien. Letzteres ist in verstärktem Maße der Fall, wenn er die amtliche Autorität einsetzt um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umtriebe zu hindern.

Berlin, 22. Juni. Ueber eine mutige Lebensrettung berichtet die Berliner Zeitung folgendes: Dieser Tage sprang ein 19jähriges Mädchen angeführt einer Menge Zuschauer von der Weidendammer Brücke in die Spree; alles schrie um Hilfe, doch niemand wagte der Ertrinkenden nachzuspringen. Da kam ein Lieutenant eines Garde-Regiments, übergab seinen Säbel einem Soldaten und wagte den Sprung. Das alles spielte sich in wenigen Augenblicken ab, und als der mutige Retter mit dem Mädchen, das er mit Ausbietung aller Kräfte über Wasser hielt, einen zur Rettung herankommenden Nachen erkletterte, erscholl hundertstimmiger Jubel und Beifallsrufen. Der brave Offizier schwang sich mit der Geretteten in eine Droschke und brachte das Mädchen nach einem Krankenhause, worauf er ohne seinen Namen zu nennen davonfuhr.

Berlin. Aus Ostpreußen schreibt man der „Kreuz-Ztg.“: Ein Telegramm aus Petersburg berichtet über die Vernichtung der Saaten im gesamten russischen Reich durch Dürre. Ueber Ostpreußen und viele Distrikte der angrenzenden östlichen Provinzen lauten die Berichte neuerdings nicht viel günstiger.

Küstrin, 18. Juni. Vor einigen Tagen ertränkte sich hier ein Soldat des 48. Regiments; als Grund wurde im Publikum schlechte Behandlung seitens seines Unteroffiziers angenommen. Nachdem nun gegen den Unteroffizier die Untersuchung von Seiten des Regiments eingeleitet worden ist, hat sich derselbe gestern zwei Platzpatronenschüsse in den Mund beigebracht; bis heute ist er seinen Wunden nicht erlegen, doch erduldet er schreckliche Qualen.

— Das Belegen von Plätzen hat schon recht oft zu Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Beachtenswert ist nun die Entscheidung, welche kürzlich die Eisenbahndirektion Bromberg über die Belegung von Plätzen in Eisenbahnwagen in einem bestimmten Falle getroffen hat. Danach genügt bei dem Antritt der Fahrt das bloße Belegen mit Gepäcksstücken nicht, um dem Reisenden den Platz zu sichern, sondern jeder später Erscheinende hat das Recht, die Gepäcksstücke weiter zu schieben und den Platz einzunehmen, der ihm beliebt. Wenn man aber während der Reise auf einer Zwischenstation für kurze Zeit seinen Platz verläßt, so muß das Anrecht auf denselben — falls man ihn mit Sachen belegt hat — beachtet werden. Unterläßt man aber die Belegung in einem solchen Falle, so verliert man das Anrecht auf den Platz.

Wien, 23. Juni. Beim Empfange der Delegationen durch den Kaiser gab der Präsident der ungarischen Delegation, Zichy, zunächst der unerschütterlichen Unterthanentreue Ausdruck und wies dann auf die zur Fortsetzung der Kulturarbeit nicht sehr günstigen Verhältnisse in Europa hin, für welche die Erhaltung des Friedens unbedingt nötig sei. Schon von diesem Ge-

Sichtspunkt aus sei die Entwicklung und Kampfbereitschaft der Kriegsmacht notwendig. Das Heeresbudget in diesem Geiste zu prüfen, sei patriotische Pflicht. Der Redner gab sodann der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde die bisherige als richtig erwiesene auswärtige Politik fernerhin verfolgen, welche die Erhaltung des Friedens auf jegliche mit den Interessen und dem Ansehen der Monarchie vereinbarliche Weise bezwecke und die Handels- und Verkehrsinteressen der Monarchie fördere. Eine solche auswärtige Politik werde die Völker der Monarchie zur Begeisterung und Opferwilligkeit entflammen, um den Thron der Monarchie jederzeit und gegen Jedermann erfolgreich zu schützen. Das durch die neue Wehrorganisation entwickelte intime Verhältnis zwischen der Nation und dem Heer werde bei einer hereinbrechenden Gefahr die Nation begeistern, daß sie die Armeen zu Thaten übermenschlicher Kraft entflamme. Der Präsident schloß mit dem Wunsche: „Gott möge das nur auf die Beglückung der Völker bedachte Leben des Kaisers bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Alters erhalten.“

Wien, 23. Juni. Die Beantwortung des Kaisers beim Empfang der Delegationen enthält folgenden Hauptpassus: Die Beziehungen der Monarchie zu den fremden Mächten haben keine Veränderung erfahren. In voller Einigkeit mit den Verbündeten steht die Regierung für die friedliche Entwicklung der fortbauend unsicheren europäischen Lage ein und hofft auf die Erhaltung der Segnungen des Friedens trotz der allerorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht. Die Antwort hebt sodann den bebauerlichen Entschluß des Königs Milan, zu abdizieren, hervor und sagt, die serbische Regentenschaft versichert auf das Formellste, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Der Kaiser schließt sich dieser Versicherung an und hofft, die Klugheit und der Patriotismus der Serben werde das Land vor ernststen Gefahren bewahren. In Bulgarien herrscht Ordnung und Ruhe; es ist erfreulich, daß die stetigen Fortschritte dieses Konstatieren.

Wien, 23. Juni. Der Oberleutnant vom 58. Infanterie-Regiment Labislav Mai ist gestern von der Loferer Alpe, in der Nähe der tiroler Grenze, abgestürzt und tot geblieben.

Wien, 21. Juni. Die Arbeiterunruhen in Klado haben aufgehört. Trotz der herrschenden Aufregung wird heute in allen Werken gearbeitet. Klado gleicht übrigens einem militärischen Feldlager. Das Militär kampiert in den Straßen.

Pest, 22. Juni. Aus Orsova wird berichtet, daß in der Nähe von Herkulesbad ein Trupp von fünfzig bewaffneten rumänischen Bauern unter Führung eines berühmten Räubers auf ungarisches Gebiet einfiel, eine dort weikende Herde wegrtrieb und den Hirten mißhandelte. Die Bande schloß auf die intervenierenden Gendarmen, die später Sukkurs aus Orsova erhielten. Jenes Gebiet gehörte früher zu Rumänien und wurde bei der letzten Grenzregulierung als ungarisches Gebiet erklärt.

London, 23. Juni. Von der Insel Cuba kommt die Nachricht, daß auf die Hauptstadt Havana ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen ist. Die Stadt wurde förmlich überschwemmt. Viele Straßen standen stundenlang unter Wasser, infolge dessen mehrere Häuser einstürzten. Ein Verlust an Menschenleben war glücklicherweise nicht zu beklagen.

London, 24. Juni. Aus Sansibar wird gemeldet: Wismann sandte den Bali nach Panganie mit Bedingungen zurück, welche die Araber verwarfen. Ein Angriff ist bevorstehend. Wismann ist auf seinem eigenen Dampfer nach Bagamoyo zurückgekehrt. Drei seiner Dampfer sind angelangt; einer ist nach Lamu, ein anderer nach Aden zurückgekehrt. Regenfall im Binnenland und zu Mombasa hat die Ernteausichten verbessert. — Aus Kairo wird gemeldet: Der Chef der Derwische Ginejumi, ist mit 2000 Mann in der Nähe von Sarraz angelangt und sucht eine Position nördlich von Wady-Halja zu gewinnen. Ein ägyptisches Bataillon unter Oberst Shakespear geht ab, um die Garnison von Assuan zu verstärken. Die beurlaubten Offiziere werden schleunigst zurückbeordert. — Der „Standard“ charakterisiert die Wiener Kaiserrede als hoffnungslos und beinahe alarmierend.

Kopenhagen, 23. Juni. Das dänische Königspaar wird, von Smunden zurückkehrend, am 27. Juni in Berlin eintreffen, um den Kaiser zu besuchen. Es wird einen Tag in Berlin bleiben.

Madrid, 23. Juni. In La Linea ist die Korffabrik durch eine sechzehnstündige Feuersbrunst zerstört worden; 200,000 Zentner Kork sind verbrannt. Es ist kein Menschenleben zu Grunde gegangen.

Petersburg, 22. Juni. Ein kaiserlicher Ukas stellt den Artikel 142 des Reichsgrundgesetzes in der Gesetzesausgabe von 1857 wieder her und bestimmt, daß die Ehen der Prinzen des Kaiserhauses, welche ein Recht auf die Thronfolge haben, mit der Person eines anderen Glaubens nicht anders vollzogen wird, als nachdem letztere die orthodoxe Konfession angenommen.

Madras, 20. Juni. Wie man dem Reuterschen Bureau meldet, dauert die Hungernot im Ganjam-Distrikt noch immer fort. Fünf Prozent der Bevölkerung nagen jetzt am Hungertuche. Sollte selbst guter Monsun (Passatwind) eintreten, so brauchen 16 000 Personen Arbeit und 40 000 Unterstützung, während, falls der Monsun ausbleibt, die Zahl der Hilfsbedürftigen 100 000 erreichen dürfte. Die Preise der Lebensmittel steigen fortwährend. Lord Sonnemara, der Gouverneur der Provinz, hat seinen Besuch der notleidenden Distrikte beendigt und sich nach Madras eingeschifft. Der Lord selbst leidet am Fieber.

New York, 20. Juni. Das amerikanische Kriegsschiff „Constellation“, mit zahlreichen Kadetten an Bord, ist bei Cap Henry gestrandet. Die Lage des Fahrzeuges ist eine gefährliche.

New York, 25. Juni. Auf dem Delmarkt herrscht große Aufregung infolge des Steigens des raffinierten Petroleums um 20 Cts., sowie auf die Meldung, daß an die Standardgesellschaft 3 500 000 Fässer Petroleum zu 90 geliefert worden seien. Die Baissiers versuchten vergeblich sich zu decken. Infolge von Käufen seitens der Makler der Standardgesellschaft stieg der Preis rasch auf 95, fiel sodann auf 88. Infolge weiterer Käufe schloß der Markt stetig zu 90 1/4.

Ueber die Feuersbrunst in der chinesischen Stadt Lachan bringt das „N. W. Z.“ jetzt folgende nähere Angaben: Bei heftigem Südwestwind brach das Feuer in den engen Gassen der Stadt aus. Alle Anstrengungen, den an mehreren Stellen ausloodernden Brand zu bewältigen, war fruchtlos. Der Sturmwind trug die Funken weit über die Dächer hin, überall zündend und verwüstend. Die Häuser, zumeist aus Holz gebaut, boten dem gefährlichen Elemente die größte Nahrung, und als auch die aus Lehmhütten bestehenden Vorstädte ergriffen wurden, war für das unglückliche Lachan keine Rettung. Hunderte von Menschen fanden in den Flammen ihren Tod. Bei den Versuchen, aus den engen Gassen zu entfliehen, spielten sich entsetzliche Szenen ab. Bald waren die Straßen mit Menschen verkeilt. Die niederwirbelnden Funkenmengen setzten die Kleider der Unglücklichen in Brand und bald sah man in den Engpässen dem furchtbarsten Tode geweihte Menschen wütend kämpfen. Der Anblick der wie rasend um sich schlagenden „lebenden Fackeln“ läßt sich nicht schildern. Dazwischen hörte man aus den einstürzenden Häusern die Jammerrufe der dort festgehaltenen Menschen, die hoffnungslos einen Ausweg aus dem Flammenmeer suchten. Aus den Fenstern und von den Dächern sprangen Mütter mit ihren Kindern, Greise und Kranke ins Flammengrab. Die Zahl der im Feuer umgekommenen Menschen wird auf 1200 geschätzt. Zehntausend Familien sind obdachlos.

Von Neu-Calabar kommen Nachrichten über gräßliche Menschenopfer. Vor einigen Monaten starb der alte König von Eboe, und, wie es in jenen Ländern Sitte ist, kamen die Händler von Neu-Calabar, um dem neuen Monarchen ihre Hochachtung zu bezeigen. Die Händler mußten sehr wohl, daß eine kurze Zeit nach dem Ableben des alten Königs die „Zu Zu“-Zeremonien abgehalten werden, glaubten aber, daß sie längst vorüber wären. Zu ihrem Schrecken aber war die Feier gerade auf der Höhe, als sie nach der Stadt Eboe kamen. Vierzig Leute waren schon abgeschlachtet worden, um die „Zu Zu“-Götter zu befriedigen. Der alte König lag in einem Grabe, das besonders für ihn hergerichtet war. Das Loch war groß und tief. Bei ihm lagen die jüngsten Weiber des Königs, welche aufs grausamste getötet worden waren. Ihnen waren die Arme und Kniee gebrochen worden, worauf sie unter den furchterlichsten Schmerzen neben ihren Gebieter gelegt wurden, um dort zu verhungern. Die Qualen der Unglücklichen dauerten vier bis fünf Tage. In anderen Teilen der Stadt wurden dem Aberglauben weitere Opfer gebracht. Verschiedene

Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher durch die Füße gebohrt worden waren. Durch diese Löcher wurden sie mit Striden an die Bäume festgebunden. Die Händler waren Zeugen eines weiten schrecklichen Anblicks. Ein Eingeborener wurde mit Striden in wagrechter Lage zwischen zwei Bäumen aufgespannt, worauf der Händler ihm den Hals mit einem Beile abhieb. Der Kopf wurde ins Grab des Königs gelegt und der Körper von den Kannibalen gefressen. Die Weißen vermochten nichts zu thun, um diesem Wesen ein Ende zu machen. Jeder Versuch, gegen diese religiösen Gebräuche einzuschreiten, würde ihr Leben gefährdet haben. Sie verließen deshalb eiligst die Stadt. In den nächsten zehn Monaten sollten in jedem Monat sieben Leute geopfert werden.

Landwirtschaftliches.

— (Obstkalender für den Monat Juni.) Allerlei Arbeit an den Spalierbäumen: anbinden und ausbrechen, wo es nötig ist. Die Frühjahrsvorstellungen sind nachzusehen und, wo der Verband einschneidet, ist derselbe zu lockern. Von jetzt bis Sommerjohannis wird aus treibende Auge ofuliert (Kirschen, Pfirsiche, Pflaumen). Die jungen Bäume vom Frühjahrssaß müssen bei trockener Witterung mit abgestandenem Wasser begossen werden. Die Baumscheibe ist umzuhacken und von Gras und Unkraut frei zu machen; flüssiger Dünger kann stets noch beigeführt werden. Jetzt erst sichtbar werdende dürre Aeste sind in richtiger Weise mit Schonung des Baums zu entfernen und die Wunden mit Baumsalbe zu verstreichen. Beim Beerenobst kommen die Wurzeltriebe massenhaft; sie werden sogleich entfernt, so weit man sie nicht zu Stecklingen und Absenkern braucht. Das Gleiche gilt für die Ausläufer der Erdbeeren. Von den Wurzeltrieben der Himbeeren läßt man an jedem Stock 3—4 stehen, welche dann im nächsten Jahr tragen. Wo an einem Stachelbeerstrauch die Beeren zu dicht hängen, bricht man sie in unreifem Zustand aus und verwendet diese ausgebrochenen zum Einkochen; die stehenbleibenden entwickeln sich dann um so schöner und schmackhafter. — Gegen naschhafte Vögel und gefräßige Insekten schütze sich jeder, wie er kann; wer nichts thut, bezahlt seine Faulheit mit der Ernte.

Monats-Bilanz

der Gewerbebank Winnenden pro 31. Mai 1889.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	fl. 7988. 02.
Monatliche Einlagen	„ 311. —.
1 Eintritt	„ 7. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 9201. 60.
Zurückbezahlte Vorschüsse	„ 5410. —.
Zinsen-Einnahme	„ 781. 65.
Aufgenommene Anlehen	„ 3400. —.
Verkaufte Wechsel	„ 1755. 86.
„ Ct.-Crt.-Büchle	„ —. 60.
	fl. 28855. 73.
Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	„ 5180. —.
Zinsen-Ausgabe	„ 109. 77.
Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 11108. 35.
Anschaffungen an die Rent.-Anstalt	„ 849. —.
Vorschüsse an die Mitglieder	„ 4600. —.
Gekaufte Wechsel	„ 1614. 85.
Unkosten-Conto	„ 16. 66.
Uebertrag auf nächsten Monat	„ 5377. 10.
	fl. 28855. 73.
Gesamt-Umsatz	fl. 44346. 34.
Controlleur	H. Binz.
Sparkasse.	
Stand am 1. Mai 1889	fl. 39464. 39.
Neue Einlagen	„ 588. —.
	fl. 40052. 39.
Rückzahlungen	„ 945. 86.
Stand am 31. Mai 1889	fl. 39106. 53.
Einlagen im Betrag von fl. 1—100. nimmt jederzeit entgegen	der Kassier
	Carl Mayer, Kaufmann.
Die Gewerbebank berechnet:	
für Vorschüsse u. lauf. Rechn. 4 1/2% Zins pr. Jahr.	
1 1/2% Prov. „ „	
und bezahlt:	
für Anlehen in längerem Termin 3 1/2% Zins pr. J.	
„ „ „ kürzerem „ 2 1/2% „ „ „	
Dividende pro 1888/89 5 1/2%.	